



XXI.

In Plouganion.

Vier Tage später herrschte in der Jasmin-Villa ein buntes Durcheinander; die Koffer standen bereits in der Vorhalle, und Tante Anna sowohl, als die jungen Damen, hatten ihre Reisekleider angelegt.

Nach dem Frühstück gingen sie zu Frau Gérard, um ihr Lebewohl zu sagen, und nicht ohne Trauer sahen sie die Stunde des Abschieds herankommen.

Isabella war ganz besonders bewegt, in ihrem Herzen nahm die alte Dame einen wichtigen Platz ein; hatte sie doch in dem durch die Vorsehung bestimmten Augenblick einen entscheidenden Einfluß auf ihr Lebensschicksal ausgeübt. Beide weinten denn auch, als sie sich zum letzten Male umarmten.

„Ich werde Sie nie mehr wiedersehen, Isabella“, flüsterte die Großmutter, „doch was liegt in der Entfernung, mein Herz und meine Gebete werden Ihnen folgen.“

„Liebe Frau Gérard“, sagte das junge Mädchen, „erlauben Sie, daß ich Ihnen manchmal schreibe?“